

Zebrafinken



Männchen in Grau
Foto: Manfred Ullrich

Der als sehr beliebter Käfigvogel bekannte Zebrafink (*Taeniopygia guttata*) kommt in zwei natürlichen Formen in seinen ursprünglichen Verbreitungsgebieten vor. Die als Timor-Zebrafink (*Taeniopygia guttata guttata*) bekannte Nominatform ist auf vielen kleinen, zu den kleinen Sundainseln gehörenden Inseln verbreitet (u.a. auch auf Timor), die nördlich von Australien liegen. Die ausschließlich auf dem australischen Festland vorkommende Unterart (*Taeniopygia guttata castanotis*) ist auch die Stammform der bei uns als domestizierter Zebrafink bekannten Zuchtform, von der es mittlerweile eine ganze Reihe von Mutationen gibt.

Zebrafinken werden systematisch in die Familie der Prachtfinken eingegliedert, die wiederum in der Unterordnung der Singvögel zu finden ist. Die Singvögel sind eine Unterordnung der Ordnung Sperlingsvögel.

Der wilde Zebrafink besitzt eine graue Grundfarbe mit einem weißlichen Bauch, hat unter jedem Auge einen Tränenstrich und eine schwarz-weiß gebänderte Oberschwanzzeichnung sowie einen roten Schnabel. Das Männchen hat zudem an jeder Wange einen rostroten Fleck, an jeder Flanke eine rotbraune, mit weißen Punkten durchsetzte Zeichnung, sowie ein schwarzes Brustband an das sich zum Schnabel hin die namensgebende Zebrazeichnung anschließt, und ist somit eindeutig vom Weibchen zu unterscheiden. Flügel Jungvögel ähneln sehr dem Weibchen, haben aber einen noch schwarzen Schnabel. Die Größe freilebender Zebrafinken liegt bei etwa 10cm.

Bedingt durch sein großes Verbreitungsgebiet auf dem australischen Kontinent bewohnt er dort auch die unterschiedlichsten Lebensräume und Biotope. Als Lebensraum bevorzugt wird allerdings offenes, mit Bäumen und Büschen durchsetztes Grasland. Er hat sich aber auch in verschiedenen Regionen dem menschlichen Kulturland angepasst, lebt insgesamt aber mehr oder weniger nomadisch, d.h. er zieht stets hinter dem Futterangebot her, um für die Aufzucht seiner Nachkommen die optimalsten Bedingungen zu haben. Freilebende Zebrafinken ernähren sich fast ausschließlich von reifen und halbreifen Grassamen, die sie nach der Regenzeit in großen Mengen vorfinden. Während der Aufzucht ihrer Jungvögel wird der Speiseplan auch um kleine Insekten und Spinnen, die sie im Flug fangen oder vom Boden auflesen, erweitert.

Der domestizierte Zebrafink

Erstmalig wurde der Zebrafink 1817 wissenschaftlich vom französischen Ornithologen Louis Pierre Vieillot beschrieben.

Die ersten Bälge stammten aus der Baudin-Expedition, einer französischen Expedition mit dem Ziel die Küste Australiens zu erkunden. Die Expedition stand unter dem Kommando von Nicolas Baudin. Die Bälge wurden gesammelt vom Naturforscher René Maugé de Cely (1757–1802), welcher während der Expedition 1802 auf Maria Island vor der Ostküste Australiens verstarb. Die Bälge sind Bestandteil der Sammlung im Naturkundemuseum Paris "Le Muséum national d'Histoire naturelle".



Sowohl über die ersten Importe als auch über die ersten erfolgreichen Zuchten des Zebrafinken, liegen keine genauen Angaben vor. Es ist lediglich bekannt, dass sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im europäischen Vogelhandel angeboten wurden. Die ersten Mutationen sollen zum Ende des 19. Jahrhunderts aufgetreten sein.

Foto: Manfred Ullrich



Durch eine Vielzahl an Mutationen entstanden viele verschiedene Farbschläge und Kombinationen.

Durch seine natürliche hohe Nachzuchtrate und Anpassungsfähigkeit konnte der Zebrafink auch in Menschenhand sehr gut gezüchtet werden. Hieraus ergaben sich im Laufe der Zeit auch Veränderungen in der Größe, der Statur und der Farbe. Die Größe des domestizierten Zebrafinken soll 12,5 cm betragen, und er soll eine harmonische und kompakte Form haben. Die farblichen Veränderungen begannen schon in freier Wildbahn. So sind heute mindestens 3 Mutationen bekannt, die zuerst im Freiland entdeckt wurden. Es gibt einige Mutationen, die die Grundfarbe verändert haben, sowie auch einige die dem Vogel ein anderes Zeichnungsbild geben.

HALTUNG UND PFLEGE:

Bei der Haltung von Zebrafinken ist zu differenzieren zwischen vorübergehender Haltung und dauerhafter Haltung.

Unter vorübergehender Haltung ist im Allgemeinen die paarweise Haltung zu Zuchtzwecken, die Unterbringung in Schaukäfigen für Ausstellungen, die Haltung in Zoogeschäften und im erweiterten Sinne die Unterbringung während des Transportes zu verstehen. Die dauerhafte Haltung bezieht sich im Allgemeinen auf die Haltung als Stubenvogel, auf die Haltung in Volieren oder die Haltung bei Hobbyzüchtern im Wechsel von Zuchtkäfigen und Flugkäfigen bzw. Volieren.

Der Zebrafink ist ein recht anspruchsloser und einfacher Pflegling und kann somit auch einem Anfänger in der Vogelhaltung empfohlen werden. Die Haltung kann sowohl in einem geräumigen

Flugkäfig, wie auch in einer Voliere erfolgen. Sie können auch in Außenvolieren untergebracht werden, sollten aber immer die Möglichkeit haben ein temperiertes Schutzhaus aufsuchen zu können. Ein Zebrafink sollte nie einzeln gehalten werden. Er ist ein Schwarmvogel und benötigt den ständigen Kontakt seiner Artgenossen, insbesondere seines Partners.

Zebrafinken sind von Natur aus ständig auf der Hut vor Feinden und reagieren auf Bewegungen. Ein guter Käfig sollte deshalb auf mindestens einer Seite über einen Sichtschutz verfügen oder zumindest so aufgestellt werden, dass man nur von einer Seite an den Käfig herantreten kann. So müssen die Zebrafinken nicht permanent in alle Richtungen achtsam sein. Die Zucht kann in speziellen, im Handel erhältlichen Zuchtkäfigen durchgeführt werden. Die paarweise Haltung in der Brutzeit hat auch den Vorteil der genauen Nachverfolgbarkeit der Eltern. So können Inzucht und damit einhergehende Inzuchtdepressionen weitestgehend ausgeschlossen werden.

Bei der Volierenhaltung mit mehreren Tieren ist dies besonders zu berücksichtigen.

Die Zuchtkäfige können kleinere Maße gegenüber einer dauerhaften Haltung aufweisen.

Außerhalb der Fortpflanzungszeit sollten sie aber in Flugkäfigen oder Volieren untergebracht werden.

Die Flugkäfige oder Volieren sollten, soweit kein Freiflug möglich ist, für max. 10 Vögel eine Größe von 1m³ oder einen Flugraum von annähernd 0,1m³ pro Vogel nicht unterschreiten, dies entspricht z.B. einem Maß von 1 x 1 x 1 oder ca. 1,2 x 0,8 x 1 (Länge x Breite x Höhe in Meter).

Für jeden weiteren Besatz von drei Vögeln ist die Grundfläche um 25% zu vergrößern.



Weibchen in Schecke-Grau
Foto: Manfred Ullrich



Foto: Günter Tödtemann

Foto: Günter Tödtemann

In Volieren bietet sich auch die Verwendung von Natursitzstangen - auch freischwebend - an. Diese werden wie hier im Bild gerne zur Kontaktpflege aufgesucht.

Das Material der Volieren, Käfige und deren Ausstattung darf nicht zu Gesundheitsschäden führen, soll leicht zu reinigen und muss so verarbeitet bzw. angebracht sein, dass Verletzungen nicht auftreten können.

Die Vergitterung sollte bei Außenvolierenhaltung das Eindringen von Schädern und Wildvögeln verhindern. Doppelte Vergitterung zum Schutz vor Raubtieren bei Außenvolieren ist empfohlen. Käfige, Volieren und Schutzräume müssen mindestens mit 3 Sitzstangen aus Holz unterschiedlicher Stärke ausgestattet sein. Am besten verwendet man einen Teil der Sitzgelegenheiten freischwebend. Die Möglichkeit für Flugbewegungen muss grundsätzlich gewährleistet werden.

Eine Badeeinrichtung sollte möglichst einmal täglich zur Verfügung stehen.

In Räumen, auch in Schutzräumen, ist für ausreichend Tageslichteinfall oder für die Anwendung von flackerfreiem Kunstlicht entsprechend dem Tageslicht (mit UVA- und UVB-Anteilen) zu sorgen. Die tägliche Beleuchtungsdauer sollte je nach Jahreszeit zwischen 9 und 14 Stunden betragen. Der Tag-Nacht-Rhythmus ist hier einzuhalten. In dunklen Innenräumen sollte ein schwaches Orientierungslicht angebracht werden.



Foto: Olaf Hungenberg

Herkömmliche Prachtfinkenmischung - bestehend aus Spitzsaat, Silberhirse, Platahirse, Senegalhirse, Mannahirse, Japanhirse, Haferkerne gebrochen und Negersaat

FÜTTERUNG:

Wilde Zebrafinken ernähren sich hauptsächlich von Samen verschiedener Süßgräser, welche grundsätzlich den fettarmen Sämereien zuzuordnen sind. Auch Insekten werden insbesondere in der Brutphase als Nahrungsquelle und Eiweißquelle für die heranwachsenden Nestlinge genutzt.

Bei der Haltung von Zebrafinken liegt eine besondere Sorgfalt auf abwechslungsreichem und von fettarmen Sämereien geprägtem Futter.

Dies besteht aus verschiedenen Hirsesorten (Borsten- und Rispenhirsen, Japanhirse), Spitzsaat, Haferkernen und möglichst äußerst geringen Anteilen fettreicher Sämereien, wie z.B. Negersaat. Je nach Marke kann die Zusammensetzung des Grundfutters, welches als Prachtfinken- oder Exotenfutter gekennzeichnet ist, durchaus variieren.

Ebenso sind im Fachhandel auch spezielle Mischungen für Zebrafinken erhältlich.

Das Futter kann zusätzlich mit verschiedenen Grassamen (Knautgras, Schwingelgras, Weidelgras, Wiesenlieschgras etc.) und Wildsämereien angereichert werden oder diese Ergänzungen werden in einem separaten Napf zur freien Verfügung angeboten.

Je vielseitiger das Futter aufgebaut ist, umso besser ist der ernährungsphysiologische Wert, speziell für Phasen mit hohem Bedarf - wie Brutphase, Wachstum und Mauser.



Foto: Olaf Hungenberg

Kolbenhirse gibt es im Fachhandel in verschiedenen Variationen. Maßgeblich handelt es sich dabei um gelbe und rote Borstenhirse.



Foto: Olaf Hungenberg

Aufzuchtfutter - oft auch als Eifutter bezeichnet - ist gegenüber Körnerfutter leichter verdaulich und hat einen höheren Proteingehalt, zudem enthält es i.d.R. einen Zusatz an Vitaminen und Mineralstoffen.

Während der Wachstumsphase der Nestlinge kann es zudem mit hartgekochtem Ei angereichert werden.

Es genügt nicht, Zebrafinken ganzjährig nur mit trockenen ausgereiften Sämereien zu füttern.

Es müssen auch Keimfutter, Gemüse, Kräuter (z.B. Vogelmiere, Sauerampfer, Beifuß, Hühnerhirse, Ackermelde u.a.) und, zumindest während der Jungenaufzucht und Mauser, tierisches Eiweiß (z.B. etwas Ei- oder Weichfutter) angeboten werden. Grünfutter in Form von Vogelmiere, Salat oder Chicoree sollte regelmäßig, aber in Maßen, angeboten werden. Für die Aufzucht können außerdem Insekten - gefrostet oder lebend - angeboten werden. Ideal sind hier Larven des Mehlkäfers oder des Getreideschimmelkäfers.



Foto: Olaf Hungenberg

Mehlwürmer
(Larven des Mehlkäfers)



Foto: Olaf Hungenberg

Buffalowürmer
(Larven des Getreideschimmelkäfers)

Sollten keine Zuchtabsichten bestehen, sollte die Gabe von Keimfutter und halbreifen Sämereien auf einmal pro Woche in kleiner Menge beschränkt werden. Grundsätzlich steigert ein erhöhtes Futterangebot den Bruttrieb der Zebrafinken. Zur Verdauung und für gesunde Knochen sollte ein Angebot von Mineralstoffquellen (Sepiaschale, abgekochte Eierschalen, Muschelschalen,



Foto: Olaf Hungenberg

Halbreife Hühnerhirse



Foto: Olaf Hungenberg

Vogelmiere



Foto: Olaf Hungenberg

Sauerampfer



Foto: Olaf Hungenberg

Halbreife Rispen- und Borstenhirse

Picksteine) sowie von Mineralgrit und Magen- steinchen ständig zur Verfügung stehen. Magen- steinchen sind für einen optimalen Verdauungsprozeß im Muskelmagen unabdingbar.



Foto: Olaf Hungenberg

Zur Herstellung von Keimfutter eignen sich spezielle im Fachhandel erhältliche Keimfuttermischungen für Prachtfinken.



Foto: Olaf Hungenberg



Foto: Olaf Hungenberg



Foto: Olaf Hungenberg

Alle heimischen Gräser aus der Pflanzenfamilie der Süßgräser und deren halbreife Samenstände eignen sich hervorragend zur Bereicherung des Speiseplanes. Im Bild sehen wir von links: Knaulgras, Weiche Trespe und Wolliges Honiggras.

Futter und Wasser sind täglich frisch anzubieten, die Gefäße sind vorher gründlich zu reinigen. Frischfutterreste sind täglich zu entfernen. Bei der Herstellung von Keimfutter ist absolute Hygiene zur Vorbeugung gegen Verpilzung ein absolutes "Muß". Die Tiere sind täglich auf Krankheitsanzeichen und Verletzungen zu kontrollieren.

Bei Krankheitsverdacht oder Verletzungen ist ein Tierarzt zu konsultieren. Über Untersuchungen und Behandlungen sollten Aufzeichnungen geführt werden. Ebenso ist besonderes Augenmerk auf einen möglichen Befall mit Ektoparasiten - wie die rote oder nordische Vogelmilbe - zu legen.



Foto: Olaf Hungenberg



Foto: Jürgen Fränzel

Die Art der Gestaltung von Volierenanlagen kann sehr unterschiedlich sein, sollte aber immer den Artansprüchen gerecht werden. Links sehen wir eine Voliere (2 x 1,2 x 1,90 m) mit davor aufgebauten Flugkäfigen. In den Flugkäfigen (1,2 x 0,4 x 0,4 m) werden z.B. die frisch abgesetzten Jungvögel in der Phase des "Selbstständigwerden" untergebracht. Im rechten Bild sehen wir Innenvolieren mit Ausflug zu einer Außenvoliere.



Foto: Olaf Hungenberg

Zuchtkäfige aus Gitter mit Kunststoff-Seitenteilen.

ZUCHT:

Die Möglichkeit zur Fortpflanzung sollte gegeben sein, wenn die Unterbringung der Nachzucht gewährleistet ist. Zebrafinken bauen wie viele andere Prachtfinken freistehende Kugelnester, nehmen aber Nisthilfen gerne an und schreiten bei vielseitigem, nährstoffreichen Futter schnell zur Brut. Als Nistmaterial kann u.a. Kokos- und Sisalfaser und trockenes Gras angeboten werden. Gerne verwenden Zebrafinken zum Auspolstern des Nestes Pferdehaar und Scharpie.



Foto: Manfred Ullrich



Kokosfasern

Im Fachhandel gibt es eine Vielzahl an Ausführungen von geeigneten Nestern für Zebrafinken. Diese können aus Naturmaterialien, Kunststoff oder Holz sein. Des Weiteren können sie entweder im Käfig angebracht werden oder aber über eine Nistkastentüre außen am Käfig.



Foto: Manfred Ullrich

Typische Rachenzeichnung eines Nestlings



Foto: Manfred Ullrich

Nestlinge des Zebrafink

Ist das Nest fertiggestellt, werden im täglichen Abstand zwischen 4 und 7 weiße Eier gelegt, die von beiden Partnern bebrütet werden. Nach etwa 12 Tagen Brutzeit schlüpfen die mit wenigen Dunen bedeckten Nestlinge. Diese werden zirka 21 Tage im Nest versorgt und verlassen es dann. Nach dem Ausfliegen werden sie noch etwa 14 bis 18 Tage von den Eltern gefüttert und sind dann in der Lage sich selbst zu versorgen. Sie sollten dann von den Eltern getrennt werden, um nicht die nächste Brut zu gefährden.

Zur Zucht ist es von Vorteil, Zebrafinken paarweise in im Handel erhältlichen Zuchtkäfigen, die sich sehr gut dazu eignen, unterzubringen. Das hat mehrere Vorteile gegenüber der Schwarmzucht. In freier Wildbahn können sich die Vögel bei Streitigkeiten aus dem Weg gehen, was in der Käfig- oder Volierenhaltung nicht immer möglich ist. Der wichtigste Vorteil ist aber die Kontrolle der Abstammung, um Schädigungen durch Inzucht zu verhindern. Ein weiterer Vorteil bezieht sich auf Farbzucht, für die genaues Wissen von wem welcher Vogel abstammt und welche Mutationen er trägt, von großer Wichtigkeit ist. Zudem kann sich dort das Paar auch intensiver auf die Aufzucht der Jungvögel konzentrieren, und man hat auch eine recht gute Kontrolle, was die Vögel an Nahrung aufnehmen und ob sich die Nestlinge gut entwickeln.



Foto: Manfred Ullrich



Foto: Manfred Ullrich

Nestlinge in verschiedenen Altersstufen.

Sehr schön kann man auch den gefüllten Kropf der Nestlinge erkennen, welcher bei Prachtfinken beidseitig ausfällt.

Für ein Paar Zebrafinken sollte der Zuchtkäfig eine Größe von 0,08 m³ nicht unterschreiten, dies entspricht z.B. einem Maß des Zuchtkäfig von 0,5 x 0,4 x 0,4 (Länge x Breite x Höhe in Meter).



Foto: Manfred Ullrich

Selbstständige Jungvögel, welche bereits mit der Jugendmauser begonnen haben. In dieser Phase färbt sich auch der bei Jungvögeln schwarz gefärbte Schnabel um.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einer Flugvoliere erholen können. Jungvögel sollten so aufgezogen werden, dass sie artgeprägt sind.

KURZZEITIGE ABWEICHENDE HALTUNG:

Zebrafinken werden von vielen Vogelliebhabern auch auf sogenannten Bewertungsschauen ausgestellt. Dort werden sie nach festgelegten Bewertungskriterien beurteilt.

Auf der einen Seite fließen in diese Bewertung auch die Gesundheit des Vogels, das Gefieder und das Verhalten, aber auch Farb- und Formqualitäten mit ein.

Desweiteren bieten solche Bewertungsschauen die optimale Möglichkeit durch eine zielgerichtete Bewertung dem Vogelhalter Hinweise über Mängel aufzuzeigen und eine Übertypisierung und damit unerwünschten Zuchtrichtungen im Zuge des Tierschutzes entgegen zu wirken.

Für eine auf wenige Tage begrenzte Schaudauer sind für den Zebrafink spezielle Schaukäfige zugelassen. Diese sollten mindestens eine Größe von 35 x 30 x 16,5 cm (Breite x Höhe x Tiefe) aufweisen.



Der Schaukäfig für Prachtfinken mit einer Größe von 35 x 30 x 16,5 cm (Breite x Höhe x Tiefe).

Ideal ist dieser Schaukäfig auch für den sicheren Transport, sowie zur Präsentation von maximal zwei Zebrafinken auf Vogelbörsen.

Foto: Manfred Ullrich

Die bereits seit Jahrhunderten praktizierte Vogelhaltung und Vogelzucht fand letztendlich in den vergangenen 100 Jahren ihren zentralen Zusammenhalt in verschiedenen Verbänden in denen sich Gleichgesinnte zusammenschlossen und ihre Erfahrungen austauschten.

Unsere Vereinigung und deren Mitglieder bildet aus dieser Tradition heraus die fachkundige Expertise schlecht hin.

Mit der Reihe an Infobroschüren über verschiedene Vogelarten soll jedem Interessierten eine fachkundige Anleitung für die Pflege, Vogelhaltung und Vogelzucht vermittelt werden.

Ebenso sollen diese Broschüren dem Gesetzgeber und Kontrollbehörden die nötige fachkundige Grundlage zur Lageneinschätzung bieten.

Sie finden uns im Internet unter:

www.azvogelzucht.de



Auf Facebook finden Sie uns unter "Vereinigung-für-Artenschutz-Vogelhaltung-und-Vogelzucht-AZ-eV"

Mitglieder erhalten monatlich unsere Vogelzeitschrift "AZ-Vogelinfo" direkt nach Hause geliefert.

Die AZ-Vogelinfo bietet in jedem Heft diverse Fachbeiträge über die von der "Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V." betreuten Arten



Herausgeber

Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V.

Marienthaler Str. 132 - 08060 Zwickau
Tel.: 0375 567 49 800 - info@azvogelzucht.de

Copyright: Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V.

Bearbeitungsstand: August 2022

Das Urheberrecht der Texte und Abbildungen liegt bei den Text- und Bildautoren
Fotos/Grafiken: Manfred Ullrich, Günter Tödtemann, Jürgen Fränzel und Olaf Hungenberg